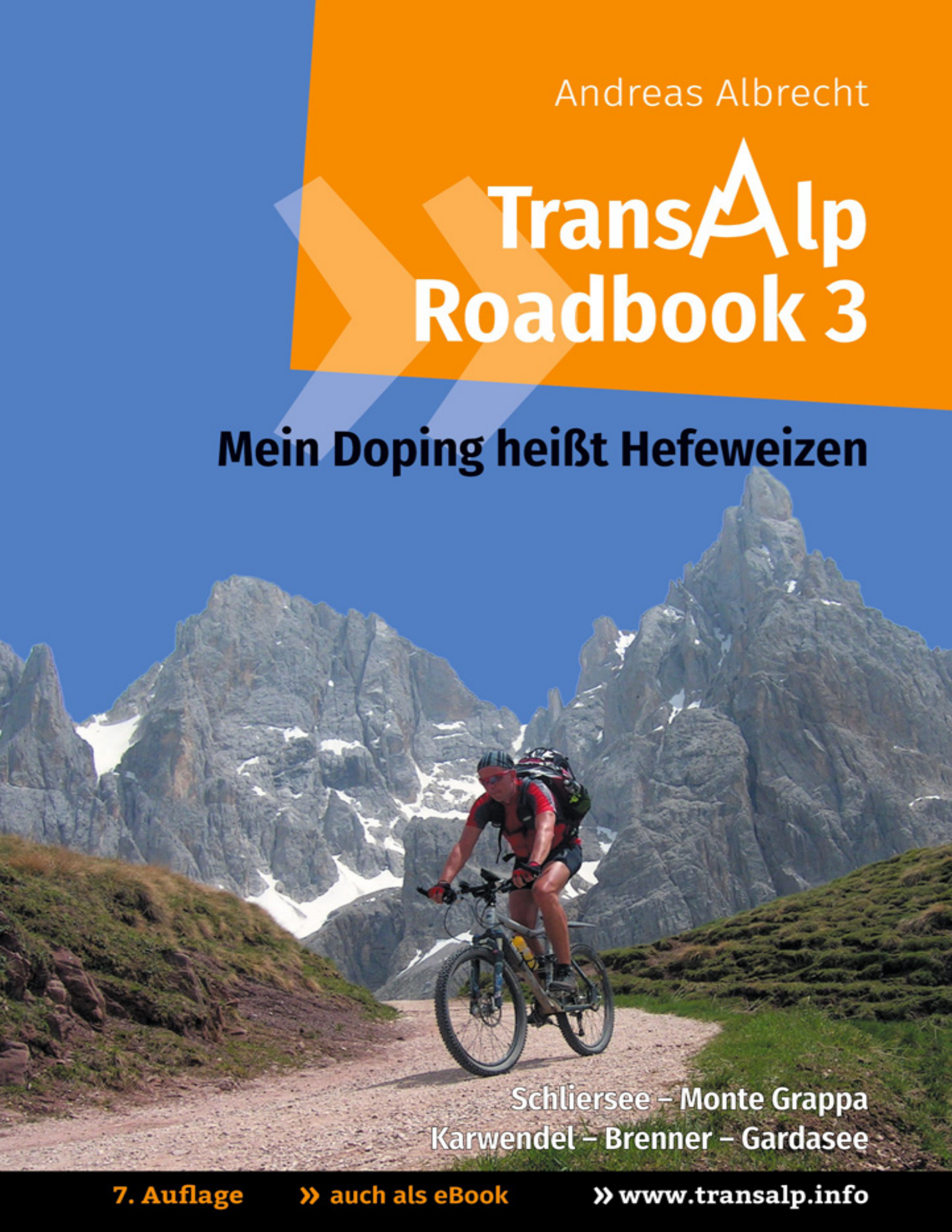


Andreas Albrecht

TransAlp Roadbook 3

Mein Doping heißt Hefeweizen



Schliersee – Monte Grappa
Karwendel – Brenner – Gardasee

7. Auflage

» auch als eBook

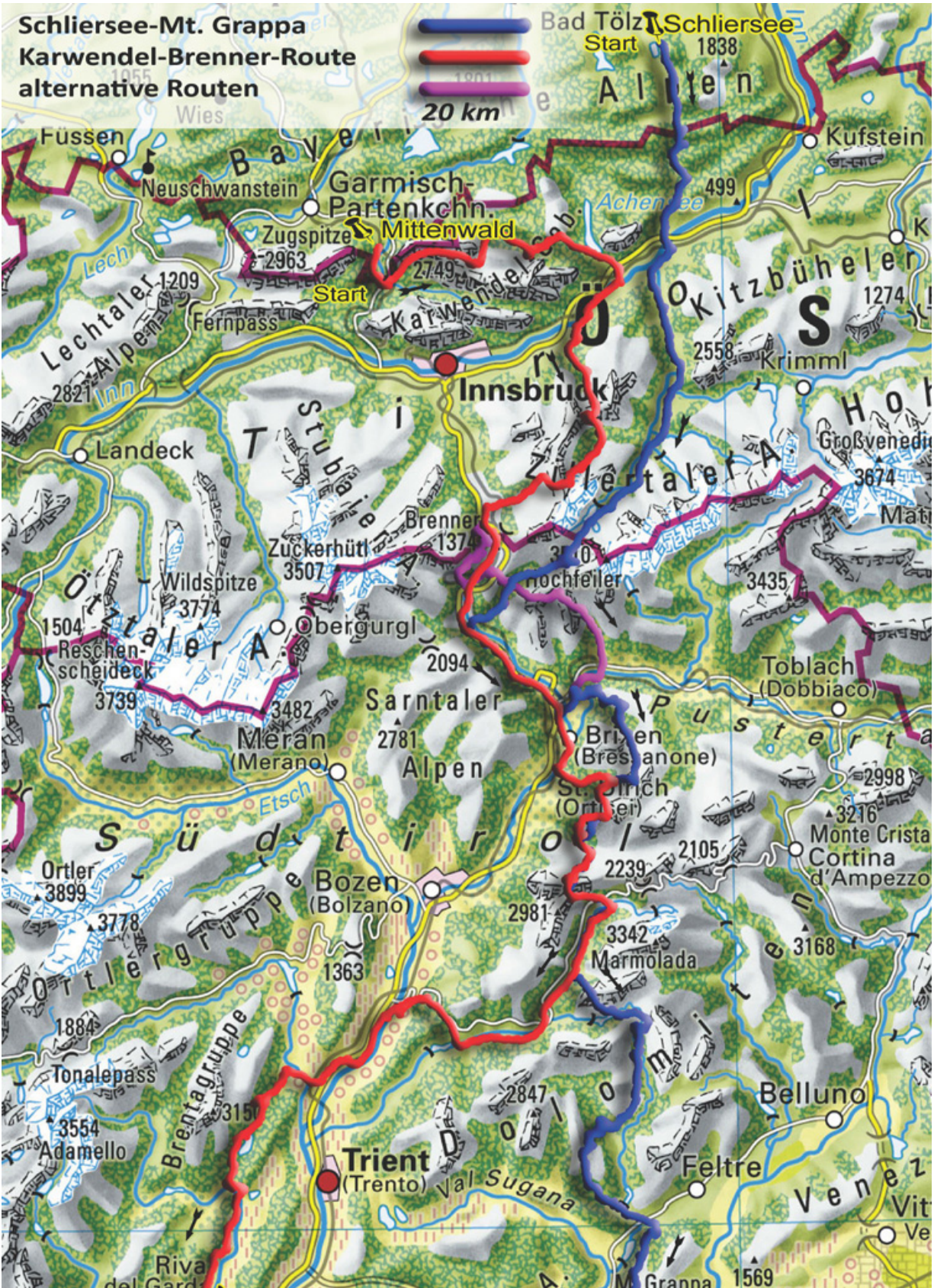
» www.transalp.info

„Alkohol, in Maßen genossen, kann auch in größeren
Mengen nicht schaden.“

Anderl Heckmair (1907-2005)

**Schliersee-Mt. Grappa
Karwendel-Brenner-Route
alternative Routen**

Bad Tölz ↗ Schliersee
Start 1838
20 km





Gesamtübersicht: aus „Alexander Weltatlas 2004“

© Klett-Perthes Gotha

» Inhaltsverzeichnis

Transalp Roadbook 3

Mein Doping heißt Hefeweizen

- Zu diesen Transalp Tourberichten

Transalp: Schliersee - Monte Grappa

- Streckenübersicht
- Prolog
- 1. Tag: Anreise per Bahn
- 2. Tag: Pfitscher Joch
- 3. Tag: Lüsener Alm - Villnösstal
- 4. Tag: Grödner Tal - Seiseralm - Fassatal
- 5. Tag: Passo Lusia - Val Venegia - Passo Brocon
- 6. Tag: Monte Grappa
- Fazit

Transalp: Karwendel - Brenner - Gardasee

- Streckenübersicht
- Prolog
- 1. Tag: Karwendel
- 2. Tag: Geiseljoch, Tuxer Joch
- 3. Tag: Blitz und Donner im Aferer Tal

- 4. Tag: Seiseralm, Fassatal
- 5. Tag: Etschtal, Brenta
- 6. Tag: 3-Seen-Tour Molveno, Toblino, Gardasee
- Fazit

Anhang

- Haftungsausschluss
- Inhaltliche Hinweise
- Veröffentlichungen von und mit Andreas Albrecht
- Packliste

Zur Neuauflage 2021

Bei der Karwendel-Brenner-Route wurde die Passage am Tuxer Joch aktualisiert. Bei beiden Transalps ist die Streckenführung im Fassa-Tal und im Val di Fiemme an den Radweg angepasst.

Die Hinweise zu Hotels und anderen Übernachtungsmöglichkeiten habe ich bewusst ausgedünnt. Ich wage aus den Erfahrungen des Jahres 2020 keine Prognose, welche Betriebe die Situation wirtschaftlich überstehen werden.

Die bewährte Form der kleinen und handlichen Transalp Roadbooks hat sich bewährt. Das war schon beim Klassiker – der Albrecht-Route – so. Meine Bücher werden nur gedruckt, wenn sie auch gekauft worden sind. Das ist mein Beitrag zur Nachhaltigkeit. Aktualisierungen werden vor Neuauflagen im Internet dokumentiert.

- www.transalp.info

Ich freue mich über jeden Hinweis zu Änderungen. Bitte möglichst genau angeben, wo und was sich ggf. geändert hat. Ein originaler GPS-Track ist dabei immer hilfreich. Danke!

Mein Doping heißt Hefeweizen

Jetzt muss es aus mir raus. Jahrelang habe ich versucht, den Flüssigkeitsverlust auf heißen Transalpetappen mit Wasser und Apfelschorle auszugleichen. Doch ich merkte, meine Grenzen der Leistungsfähigkeiten waren ausgeschöpft. Ich sitze in der heimischen Küche. Die Augen meiner Familie sind erwartungsvoll auf mich gerichtet. Was will er uns beichten? Eine einzelne Träne rinnt mir zum Auftakt die Wange herunter. Ich kann und darf es nicht mehr länger verheimlichen. Ja, auch ich habe gedopt. Auf der Sonnenterasse einer Berghütte konnte ich dem Anblick des sanft beschlagenen Glases mit dem naturtrübem Inhalt nicht mehr widerstehen. Heimlich bestellte ich mir ein großes, kühles Hefeweizen. Lasse es langsam ins Glas laufen, warte bis dessen Außenseite leicht beschlagen ist, setze an und genieße das süffige Getränk mit einem tiefen Zug. Ahh, das schmeckt. Da ist alles drin, was der geschundene Körper braucht. In den müden Augen erscheint wieder ein Leuchten. Ja, ich werde es wieder tun – es geht nicht anders. Sollen doch die anderen Transalpler verächtlich auf mich herabblicken. Mein Doping heißt ab heute Hefeweizen. Darauf noch einen Grappa in homöopathischer Dosierung für die muskuläre Tiefenentspannung.

So, liebe Freunde des Radsports und insbesondere von Transalptouren. Ehrlich gesagt, ist mir speiübel geworden, als ich das weinerliche Geseire der diversen Radsportprofis ansehen musste, als sie ihre lächerlichen Enthüllungen im Sommer des Jahres 2007 glauben machen zu müssen. Geradeso nach Ablauf der Verjährungsfrist wird ihnen

plötzlich klar, was sie falsch gemacht haben. Einfach widerlich, in diese verlogenen Gesichter zu sehen. Ich bin nun wirklich kein Freund starker Worte. Aber das muss sein. Als normal sporttreibender Mensch hat wohl jeder einen gewissen Leistungsanspruch an sich. Wenn man mit dem Mountainbike über die Alpen zieht, kommt man immer wieder einmal an seine Leistungsgrenzen. Es ist aber auch völlig egal, ob der eine fünf Minuten später auf dem Pass steht als der andere, oder ob das vielleicht auch fünfzehn oder zwanzig Minuten dauert. Entscheidend ist, dass man eine Strecke des Weges gemeinsam bezwingt, dass man gemeinsam ankommt und gemeinsam die Schönheit der Berge und der Natur genießen kann.

Beklemmend aktuell bleiben meine einleitenden Worte aus dem Jahr 2008. Das Thema Doping zieht sich nach wie vor wie ein Krebsgeschwür nicht nur durch den Radsport. Ein Ende ist nicht in Sicht, weil zu viel Geld und Macht im Spiel ist.

Da ist es gut, dass es abseits davon eine Szene gibt, wo dies zum Glück überhaupt keine Rolle spielt. Jahr für Jahr ziehen Tausende von Mountainbikern über die Alpen. Auch dabei spielt die sportliche Leistung eine Rolle, aber mehr noch das Gefühl, etwas aus eigener Kraft geschafft zu haben. Egal, wie lange es dauert oder wer nun als Erster an der Passhöhe steht. Und am Ende des Tages stößt man darauf an mit einem Getränk seiner Wahl.

Zu diesen Transalp Tourberichten

Es ist für mich immer wieder erstaunlich und erfreulich, wie viele sich von den Berichten über meine Transalptouren inspirieren lassen. Sei es, dass sie einzelne Etappen einbauen oder ganze Routen fast exakt nachfahren. Dabei gibt es ja inzwischen unzählige Informationsquellen, aus

denen man Tourenvorschläge aufgreifen kann. Inzwischen habe ich es mir zur Regel gemacht, möglichst einmal im Jahr eine für mich neue Route zu fahren. Dabei folge ich immer konsequent meinem Credo: Möglichst viele fahrbare Strecken in hochalpiner Landschaft zu finden.

Wobei das Attribut „fahrbar“ natürlich sehr subjektiv ist und sich an meinem Können orientiert. Wenn z.B. „meine“ Albrecht-Route für mich vielleicht zu 90% fahrbar ist, können einige wenige tatsächlich 98% der Strecke fahren. Anderen erscheint wiederum beispielsweise schon der Anstieg aus Ischgl ins Fimbertal als zu steil zum Fahren. Wie auch immer.

Abgesehen davon sollen die Routen für mich immer einer durchgängigen Idee, gewissermaßen einem „Roten Faden“ folgen.

Bei der Monte Grappa-Transalp hatte Uli Reimelt, mit dem ich schon einige Touren unternommen habe, die Idee - eine möglichst ideale Direttissima zum Monte Grappa. Die kann also logischerweise am Schliersee starten.

Bei der Bergvagabunden-Transalp ist es die Linie Karwendel - Eisack- und Etschtal zum Gardasee, die jede Menge Highlights für Mountainbiker bereithält, aber auch enorm flexibel hinsichtlich der Wetterlage und des individuellen Konditionszustandes ist. Man kann quasi nach jedem Pass entscheiden, eventuell eine leichtere Variante für den nächsten Abschnitt auszuwählen.

Außerdem kann man noch zwischen beiden Touren wechseln und zwar im Bereich Brenner - Sterzing - Brixen sowie im Bereich Villnösstal - Seiseralp - Fassatal bis Moena.

Weiterhin gehört zum Konzept, dass Start- und Zielpunkt so gewählt sind, dass man mit der Bahn an- und abreisen kann. Das ist für mich die komfortabelste Form, da man sich damit maximale Flexibilität schafft. Außerdem plane ich jeweils mit sechs Tourtagen, so dass man an einem Sonntag starten kann und am Freitag die Transalp zu Ende geht.

Natürlich kann man die Etappenziele der einzelnen Routen auch anders festlegen. Ich habe verschiedene Übernachtungsadressen in den Roadbooks notiert.

Die Planung erfolgt jeweils mit Hilfe der entsprechenden KOMPASS- Wanderkarten im Maßstab 1:50.000. Eingescannt, auf A4 ausgedruckt und die Route mit Leuchtstift markiert. Alles weitere findet sich vor Ort. Ein GPS-Gerät habe ich mitlaufen lassen. Auf der Grundlage des aufgezeichneten GPS-Tracks sind dann die Roadbooks in der bewährten Form einer Tabelle entstanden.

Mittlerweile sind 14 Transalp Roadbooks erschienen, die alle dem gleichen Konzept folgen: sauber recherchiert und mit Liebe zum Detail dokumentiert. Dazu noch in der handlichen Form eines kleinen Roadbooks, das nicht viel wiegt und im Rucksack immer seinen Platz findet.

Transalp: Schliersee - Monte Grappa

Streckenübersicht

Schliersee - Valepp - Pfitscher Joch - Lüsener Alm - Villnösstal - Grödner Tal - Seiseralm - Val di Fassa - Passo Lusia - Val Venegia - Passo Brocon - Monte Grappa **Länge:** ca. 426 km

Höhenmeter: ca. 11.800 hm

Tag	Strecke	km	hm
1	Schliersee - Spitzingsee - Valepp - Pinegg - Kramsach - Brixlegg - Zillertal - Kaltenbach	65,8	1004
2	Kaltenbach - Mayrhofen - Ginzling - Schlegeisspeicher - Pfitscher Joch - Stein - Sterzing - Franzensfeste - Aicha (Klammerhof)	102,3	2091
3	Aicha - Mühlbach - Nauders - Roner Hütte - Lusen - Passo Rodella - St. Magdalena	53,4	2301
	Variante 3. Tag: Pfunderer Joch Fussendrass - Pfunderer Joch - Pfunders - Niedervintl - Mühlbach	36,9	1281
4	St. Magdalena - Broglesalm - St. Ulrich - Jendertal - Seiseralm - Mahlknechtjoch - Val Duron - Campitello - Moena	51,4	2032
5	Moena - Passo Lusia - Val Venegia - Passo Rolle - San Martino - Lago Calaita - Canale San Bovo - Passo Brocon	69,4	2653
6	Passo Brocon - San Donato - Fonzaso - Monte Grappa - Bassano del Grappa	84,0	1703

Varianten der Hauptroute sind in den Tourberichten und Roadbooks der einzelnen Etappen beschrieben. Dafür gibt es auch GPS-Tracks und Kartenscans. Bei einigen Etappen weise ich auch auf Alternativen hin. Das sind in der Regel Radwege oder Straßen, die man zum Beispiel bei

Schlechtwetter befahren kann und deren Verlauf so eindeutig ist, dass es keiner zusätzlichen Information bedarf.

Prolog

So wenig Aufwand in der Vorbereitung hatte ich noch nie betrieben wie bei dieser Tour. Eigentlich hatte ich sie gemeinsam mit Uli schon ins Auge gefasst, als wir zusammen auf der Erstbefahrung meiner inzwischen legendären Albrecht-Route unterwegs waren. Aber die Wetterkapriolen machten uns im darauffolgenden Sommer einen Strich durch die Rechnung. Die grundsätzliche Idee ging dabei von Uli aus. Es sollte eine Direttissima vom Schliersee zum Monte Grappa sein. Im Winter hatten wir uns dann noch mal zusammen über die Karten gebeugt und den Routenverlauf nach kurzer Beratung abgenickt. Die Anfahrt sollte auf jeden Fall mit dem Zug erfolgen, da am ersten Tag keine größeren Schwierigkeiten anstanden und wir versuchen wollten, soweit wie möglich im Zillertal voranzukommen.

1. Tag: Anreise per Bahn

So entspannt wird eine Anreise mit dem Auto nie sein. Um 5:30 Uhr bin ich am Samstag in den Zug gestiegen, gegen 13:30 Uhr war ich am Schliersee. Preisgünstig und kurzweilig war die Fahrt allemal. Unterwegs kannst du in Ruhe einen Kaffee trinken, zwischendurch ein Nickerchen machen und dich in aller Ruhe auf die Fahrt einstellen. Am Startort angekommen, verlust du keine Zeit mit der Suche nach einem Dauerparkplatz. Es kann gleich losgehen. Diesmal in bzw. am Schliersee.



Das Wappen ziert unter anderem einen Wagen der BOB (Bayerische Oberlandbahn) und wurde der Gemeinde im Jahr 1926 durch das Staatsministerium genehmigt. Es zeigt